

Gewinnspiel

GEWINNEN SIE 1 VON 10 MALIK BUCH- PAKETEN MIT FLSK- FLASCHE!

Auf piper.de/25JahreMalik eine Gewinnspielfrage beantworten und ein Buchpaket aus 25 Erfolgsgeschichten aus 25 Jahren MALIK Verlag gewinnen. On Top erhält jede*r Gewinner*in eine 350ml-FLSK-Flasche!



MALIK

Teilnahmebedingungen auf
piper.de/25JahreMalik
Teilnahmeschluss ist der 31.12.2021

EAN 4043725008698
10er VE EAN 4043725008704

MALIK – WO DAS REISEN BEGINNT



»DIE DREI INGREDIENZEN,
DIE AUS EINEM TUN EIN
ABENTEUER MACHEN,
SIND SCHWIERIGKEITEN,
GEFAHR UND EXPOSITION.«

REINHOLD MESSNER UND
ERIK LORENZ IM GESPRÄCH

»ICH BIN GEFALLEN,
ICH KANN AUCH
WIEDER AUFSTEHEN«

KRISTINA VOGEL ÜBER DEN
UNFALL, DER ALLES VERÄNDERTE

7 FRAGEN ZUM MINIMALISMUS

EINE MALIK-GESCHICHTE
IN BÜCHERN



INHALT



Editorial	3
Glückwünsche unserer Autorinnen und Autoren	4
Stephan Orth: »Couchsurfing in Saudi-Arabien«	6
25 Themen, die uns bewegen	9
Carmen Rohrbach und Nadine Pungs im Gespräch	10
Kristina Vogel: »Immer noch ich. Nur anders«	12
Vier Fragen an Helge Timmerberg	15
Vier Fragen an Lotta Lubkoll	16
Lotta Lubkoll: »Wandern, Glück und lange Ohren«	17
Eine MALIK-Geschichte in Büchern	18
Thomas Huber: »In den Bergen ist Freiheit«	22
MALIK-Bücher auf der ganzen Welt	24
Vier Fragen an Ana Zirner	26
Vier Fragen an Christine Thürmer	27
Hinter den Kulissen	28
Dara McAnulty: »Tagebuch eines jungen Naturforschers«	32
Reinhold Messner und Erik Lorenz im Gespräch	34
Katharina Finke: »Losleben«	36
Mehr Malik	38
Gewinnspiel	40

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

2021 feiern wir 25 Jahre MALIK Verlag: 25 Jahre mit inspirierenden Reiseberichten und außergewöhnlichen Lebensgeschichten, packenden Abenteuer- und Bergbüchern. Dieses Jubiläum möchten wir gern feiern – mit Ihnen und mit unseren Autorinnen und Autoren, die uns faszinieren und mitreißen.

Der preisgekrönte Reporter Stephan Orth hat uns als Couchsurfer bereits Iran, Russland und China nahegebracht und hinter verschlossenen Türen neue Welten eröffnet. Als Saudi-Arabien erstmals Touristen ins Land lässt, packt Stephan Orth sofort den Rucksack und ist als einer der ersten Individualreisenden im Wüstenstaat. Er gelangt an Orte, die sonst Einheimischen vorbehalten sind, und wird Zeuge eines rasanten Wandels: Frauen fahren Auto, Hunderttausende feiern beim Wüsten-Rave. Doch jenseits der Glitzerwelt gelten drakonische Strafen, und an der Grenze zum Jemen sind die Bomben nicht zu überhören.

Mit 27 Jahren ist Kristina Vogel schon eine Ikone des Radsports – als zweifache Olympiasiegerin mit elf WM-Titeln krönt sie sich 2018 zur erfolgreichsten Bahnradsportlerin der Welt. Kurz darauf liegt sie nach einem Trainingsunfall querschnittsgelähmt im Krankenhaus. Doch sie gibt nicht auf, sondern kämpft sich mit enormer Disziplin zurück ins Leben. Offen wie nie zuvor, mit viel Optimismus schildert Kristina Vogel die Meilensteine ihrer überragenden Karriere, die entscheidenden Glücksmomente, aber auch den Druck, der mit jedem Sieg größer wurde.

Den Tag, der alles veränderte. Und welche Ziele sie heute als Sportbotschafterin, Moderatorin und Keynote-Speakerin, als Bundespolizistin und Politikerin verfolgt.

Seit ihrer Kindheit träumte Lotta Lubkoll davon, einmal mit einem Esel auf Reisen zu gehen. Als ihr Vater viel zu jung stirbt, wird ihr klar, dass das Leben nicht wartet. So wandert die 25-Jährige mit ihrem Weggefährten Jonny Richtung Süden. 80 Tage, 600 Kilometer durch die Alpen und viele Abenteuer später erreichen die zwei als eingeschworenes Team die Adriaküste. Jonny gibt den Rhythmus vor, und die temperamentvolle Lotta lernt von ihm die Vorteile der Entschleunigung: Erst bei drei Stundenkilometern sieht man nämlich die wahren Schätze am Wegesrand!

Gerade in unserem Jubiläumsjahr erleben wir die Freiheit zu reisen als besonders wertvoll. Entdecken Sie mit unseren Büchern die Welt ganz bequem vom Sofa aus: beim Armchair Travelling, das in der Reiseliteratur Tradition hat. Wir verdanken ihm bei MALIK große Erfolge wie Jon Krakauers schonungslose Everest-Reportage »In eisige Höhen«. Und Hape Kerkelings hinreißenden Pilgerbericht »Ich bin dann mal weg«, der über 5 Millionen Leser begeisterte. Beide wurden prägend für MALIK als führenden Verlag der Reiseliteratur.

Spannende Unterhaltung wünscht Ihnen

Programmleitung MALIK

GLÜCKWÜNSCHE UNSERER AUTORINNEN UND AUTOREN

»MALIK-Bücher lassen uns in Gedanken Koffer packen und mit dem Herzen schon am Ziel sein!«

HAPE KERKELING



»MALIK ist mit seiner Lektorin Bettina Feldweg zum anspruchsvollen Reiseverlag geworden: Spannend, hintergründig, oft auch witzig erzählen Abenteuer von ihren Erfahrungen – erlebtes, nicht erfundenes Leben.«

REINHOLD MESSNER



»Seit nunmehr fast 25 Jahren bin ich bei MALIK als Natur- und Abenteuerautor und Fotograf fest verwurzelt. Ich betrachte den Verlag und seine Kolleg*innen als meine Bread-and-Butter-Company und hoffe, dass wir noch viele spannende Projekte gemeinsam realisieren können.«

ANDREAS KIELING



»Partnerschaften zwischen Menschen können sehr verschieden sein, eine der ungewöhnlichsten ist gewiss die zwischen einem Verlag und seinen Autoren. Sie kann eine einmalige Beziehung sein, geschlossen für ein einziges Buch, oder fest und dauerhaft, wie in meinem Fall, denn alle meine Bücher hat der MALIK Verlag betreut, und neue Projekte sind bereits angedacht. Es ist eine Zusammenarbeit mit allem, was zu einer guten Partnerschaft gehört: gegenseitige Achtung, Respekt, Zuwendung. Ein Band, das bei jedem Buch stärker wurde und immer noch wird.

Bei Besuchen im Verlag lernte ich die engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen persönlich kennen, und seitdem Frau Felicitas von Lovenberg Verlagschefin ist, lädt sie zu Treffen in den Verlag, bei dem sich auch Autoren untereinander kennenlernen und austauschen können. Alles in allem: ein Verlag mit Herz. Und jetzt beim 25. Jubiläum kann ich mit meinem Verlag quasi auch unsere ›Silberhochzeit‹ feiern.«

CARMEN ROHRBACH



»Als MALIK mich zum ersten Mal fragte, ob ich ein Buch über mein Outdoorleben machen wolle, hatte ich keine Ahnung vom Schreiben. Heute, sieben Jahre später, habe ich drei Bestseller auf dem Markt, die auch noch in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Diesen überwältigenden Erfolg habe ich vor allem dem großartigen Team von MALIK zu verdanken – von der Programmleitung und Lektorin über die Herstellung und Art Direction bis hin zur Pressefrau und Lizenzabteilung. Hinter jedem erfolgreichen Autor steht ein starker Verlag – und mit MALIK habe ich den besten. Danke für alles – ihr seid spitze!«

CHRISTINE THÜRMER

»Ich bin unendlich dankbar, dieses Jahr schon zum vierten Mal bei MALIK couchsurfen zu können. Weil MALIK der beste Gastgeber ist, bei dem ich je untergekommen bin: menschlich wunderbar, voller Leidenschaft für Abenteuerreisen, hervorragende Bibliothek.«

STEPHAN ORTH



STEPHAN ORTH

COUCH SURFING IN SAUDI ARABIEN

Bei einem Kamel-Schönheitswettbewerb in Riad gab es im Januar 2018 einen Betrugsskandal: Ehrgeizige Besitzer hatten insgesamt zwölf Tieren Botox gespritzt, damit sie besonders attraktive Lippen haben. Sie wurden disqualifiziert.

Normalerweise ernähren sich Kamele von Datteln, Stroh, Weizen und Hafer. Wenn das Futter knapp wird, nehmen sie dank sehr robuster Zungen so ziemlich alles zu sich, was an eine Pflanze erinnert: Disteln, Kakteen, Blätter von Bäumen, Textilwaren und Zelte.

Im Arabischen gibt es etwa hundert Worte für »Kamel« und sogar einige Begriffe für die Laute, die sie von sich geben: *al-dhabak* ist ein Schmerzensschrei, *al-righa* ein Geräusch, das Langeweile und innere Leere ausdrückt, *al-irzam* ein Ausdruck von Sehnsucht und Verlangen.

Schnee in der Wüste

Um sechs Uhr weckt mich ein »Allahu Akbar«-Ruf mitten in der Wüste. Meine Mitstreiter versammeln sich draußen hinter Abu Abdulrahman zum Fadschr-Gebet, er steht allein vorne und spricht die heiligen Worte, hinter ihm die anderen sechs in einer akkuraten Reihe, Schulter an Schulter. Wie ein einzelner Organismus beugen sie sich vor, gehen dann auf die Knie und legen die Stirn auf den Boden. In meinem geliehenen Tunnelzelt mit zwei mal drei Meter Grundfläche, gewärmt von einem geliehenen Al-Kadi-Schlafsack, komme ich mir sehr passiv vor im Vergleich zu den Frühaufstehern. Frühstück. Fladenbrot und Streichkäse. Wie haben es bloß die französischen Kiri-Quadrate bis hierher geschafft? Turki weiß es auch nicht. Wir packen zusammen. Die Mülltüte wirft Abu Deem einfach in die Glut des Feuers, bald stinkt es nach brennendem Plastik. Eine kleine Schuppenechse beobachtet neugierig unser Treiben. Fahren sieben Araber und ein Deutscher in die Wüste. Klingt wie der Anfang eines Witzes, also passiert Witziges. Turki besprüht mich vom Steuer seines Land Cruiser mit Parfüm, Duftnote »Aromatische Zeder«. Dann nebelt er sich selber mit dem Zeug ein. »Fahren wir zu einem Date?« »Nein, der Wüstengeruch ist nicht gut«, antwortet er. Der Ersatz ist für meinen Geschmack nicht eindeutig besser, wir riechen nach frisch gereinigtem Parkett. Es fängt an zu schneien. Wegen der Tragweite des Satzes noch einmal: Es fängt an zu schneien. Schnee. In Saudi-Arabien. Auf der Windschutzscheibe, auf dem Sand. Wir halten an, jauchzend, Allah preisend,

Handys zückend, der Anblick erinnert an die arktische Tundra. Das muss die digitale Welt erfahren. Beduinen mögen Gossip und erzählen gern Dinge weiter, schrieb Wilfred Thesiger schon vor siebzig Jahren. Deshalb sind Snapchat, Instagram und Twitter ein Göttergeschenk für ihre Nachfahren. Innerhalb von Minuten sind die sozialen Medien voll mit Schneebildern aus Tabuk und al-Ula: Autos im Schnee, Kamele im Schnee, Beduinenzelte im Schnee, Fotos so surreal wie ein Iglu in der Sahara. »Das kommt fast jedes Jahr vor, für ein oder zwei Tage«, sagt Turki. »Aber normalerweise eher in den Bergen um Tabuk, selten hier, wir sind nicht mal auf tausend Metern Höhe.« Nach einer halben Stunde endet der weiße Spuk als Wassermatsch, nun regnet es. Wir blicken auf pilzförmige Sandsteinfelsen, die aussehen wie von Riesenbibern angefressen. Ob ein paar Liter Wasser ausreichen, um sie heute aus dem Gleichgewicht zu bringen? Anscheinend nicht, die Pilze bleiben standhaft. Unter einem besonders dekorativen Findling spazieren gerade ein paar weiße Kamele vorbei, ein wunderbares Fotomotiv. Die Funkgeräte in den Autos laufen fast ununterbrochen, man plaudert, ohne die Autos verlassen zu müssen. Gelegentliche Jubelschreie von Abu Mansour sind zu hören, wenn eine seltene Pflanze am Weg zu sehen ist. Wir steigen jedes Mal aus und bestaunen Gewächse, die er als Therbe, Seikran oder Hamdal identifiziert. Sind gerade keine botanischen Wunderwerke in Sicht, unterhält er die Gruppe mit Gesangseinlagen durchs Funkgerät. Der Text des Songs lautet: »Ich traf eine Frau – und sagte:

»Salam Alaikum.« Sie blieb stumm, doch ihre Augen gaben mir die Antwort.« Welch simple Worte, welch tiefe Sehnsucht, Liebe in Zeiten der Abaya.

»Wie sind die so, die Frauen in Saudi-Arabien?«, frage ich Turki, wohl wissend, dass eine direkte Frage nach seiner Frau selbst unter guten Freunden nicht angebracht wäre.

»Ich habe einen Tipp für dich: Heirate nicht«, ist die unerwartet direkte Antwort.

»Am Anfang ist alles toll, aber dann wollen sie dich nur noch kontrollieren, werden zu Diktatorinnen. Und sie nehmen schnell zu, weil sie sich nicht bewegen.«

»Wenn es gesellschaftlich erlaubt wäre – würdet ihr eure Frauen auf eine Wüstentour mitnehmen?«

»Nein, solche Reisen sind nichts für sie. Keine Duschen, lange Autofahrten. Ich glaube, nur Männer mögen diese Art von Freiheit.«

Er wird unterbrochen von Abu Mansour und seinem Liebeslied, in dem die Augen die Antwort geben. Turki sagte wirklich »Diktatorinnen«. Das bleibt mir im Kopf, denn dominante Frauen sind im strengen Wahhabismus nicht vorgesehen. Vielmehr sollen die Männer Gott dienen und die Frauen den Männern. In der Öffentlichkeit folgt man dieser Norm, doch privat scheint manchmal eine ganz andere Machtverteilung zu herrschen. Ich spüre, dass Turki ein sanfter Mensch ist, alles andere als streitsüchtig. Doch im häuslichen Bereich seines Lebens hat er kapituliert. Hätte er selber diktatorische Ambitionen, fände er in diesem System möglicherweise leichter seinen Platz.

»Ich habe meiner Familie nichts von dieser Wüstentour gesagt. Sie kriegen das immer nur mit, wenn sie sehen, dass ich meine Sachen in den Wagen packe.« Mir fällt auf, wie er es vermeidet, »meine Frau« zu sagen oder ihren Namen zu nennen.

Das macht man nicht, das ist zu privat.

So privat, dass die meisten Saudi-Männer ihre Partnerin unter einem Spitznamen im Handy speichern. Bei der Generation vierzig plus wird sie meist als Mutter des erstgeborenen Sohnes umschrieben, also etwa »Umm Mohammad« oder »Umm Khalid«, was auch praktisch ist bei mehreren Ehefrauen, um Verwechslungen vorzubeugen. Kreativer sind jüngere Ehemänner, die verschiedenen Ansätzen folgen:

- a) Rosig-romantisch: »Liebe meines Lebens«, »Blume meines Herzens«, »Meine Augen« oder einfach ein Herz-Emoticon.
- b) Kühle Sachlichkeit: »Meine Ehefrau«, »Mutter der Kinder«, »das Haus«.
- c) Liebevolle Kapitulation: »Die Regierung«, »Detektiv Conan« (nach einer populären japanischen Mangaserie).
- d) Weniger liebevolle Kapitulation: »Innenministerium« (weil sie sich überall einmischte) oder gar »Mein Fehler«.

Meine Theorie, dass die genannten Variationen über die Jahre einer Ehe in exakt dieser Reihenfolge zum Einsatz kommen, wurde von Einheimischen nicht dementiert. Unschlagbar bleibt jedenfalls ein Handybesitzer in Riad, der seine Frau unter »Landgericht« und seine Mutter unter »Bundesgericht« gespeichert hatte.



STEPHAN ORTH
COUCHSURFING
IN SAUDI-ARABIEN

ISBN 978-3-89029-570-1
(D) 18,00 EUR



25 THEMEN, DIE UNS BEWEGEN

- 1 REISEBERICHTE
- 2 NACHHALTIGKEIT
- 3 FREMDE KULTUREN
- 4 EXTREMSPORT
- 5 ARTEN- UND NATURSCHUTZ
- 6 NATURE WRITING
- 7 ALTERNATIVES REISEN
- 8 PILGERN
- 9 SPITZENSPORTLER
- 10 AUTOBIOGRAFIEN
- 11 BERGE
- 12 WANDERN
- 13 SURVIVAL
- 14 ABENTEUER
- 15 ENTDECKERGESCHICHTE
- 16 OUTDOOR
- 17 MINIMALISMUS
- 18 TIERE
- 19 REISEN MIT KIND
- 20 WELTREISEN
- 21 ERFAHRUNGSBERICHTE
- 22 MEERE
- 23 REPORTAGEN
- 24 COUCHSURFING
- 25 POPULÄRE NATURWISSENSCHAFT

»DU REIST ALLEINE? RICHTIG SO, DANN KRIEGST DU KEINE KOPFSCHMERZEN!«

Carmen Rohrbach und Nadine Pungs im Gespräch

Warum reist ihr? Was zieht euch persönlich immer wieder in die Welt?

Carmen Rohrbach: Es ist die Neugier, und das ist sicherlich bei allen Reisenden so. Außerdem möchte ich etwas entdecken, etwas herausfinden, etwas beobachten. Mich zieht es hauptsächlich in die Natur, erst recht, wenn sie vom Menschen noch wenig beeinflusst ist.

Nadine Pungs: Ich bin genauso wie du unrettbar neugierig, ich will alles wissen – über die Menschen, über die Geschichte, über die Gegenwart. Aber Reisen bedeutet für mich auch Selbstermächtigung. Reisen ist Emanzipation. Denn wenn ich alleine unterwegs bin, muss ich nicht nur Ländergrenzen überschreiten, sondern auch meine eigenen inneren Grenzen überwinden.

Wie ist es für euch, als Frau allein in muslimisch geprägten Ländern unterwegs zu sein?

Pungs: Ich weiß nicht, wie sich ein allein reisender Mann fühlt, aber als allein reisende westliche Frau ist es für mich sehr einfach im

Nahen Osten. Denn ich habe Zutritt zu beiden Welten, zur männlichen und zur weiblichen. Zudem kümmern sich die Menschen um mich und tragen mich auf Händen durch ihr Land.

Rohrbach: Das kann ich nur unterstreichen. Als Frau lerne ich beide Welten kennen. Das ist mir besonders im Jemen aufgefallen. Ich saß bei den Frauen, und dann wurde ich plötzlich auch von den Männern in ihren Gesprächskreis eingeladen.

Was das Alleinreisen betrifft, war das ursprünglich gar nicht so geplant. Aber da ich immer sehr lange unterwegs bin, um tief ins Land einzutauchen, gab es nicht so viele Freunde, die mich begleiten wollten. Ich merkte jedoch schnell, dass das Alleinreisen ganz viele Vorteile bringt. Als Frau alleine fühle ich mich außerdem sehr sicher, denn ich genieße eine Art Schutzstatus innerhalb der Gesellschaft.

Pungs: Als Soloreisende muss man überdies keine Kompromisse eingehen. In Saudi-Arabien sagte eine Frau zu mir: »Du reist alleine?

Richtig so, dann kriegst du keine Kopfschmerzen!«

Wie muss sich in der heutigen Zeit das Reisen eurer Meinung nach verändern?

Pungs: Das ist ein wichtiger Punkt, denn uns steht eine große Klimakrise bevor, und jede Flugzeugreise beschleunigt die Katastrophe.

Rohrbach: Ja. Und mit unseren Büchern machen wir anderen Menschen Lust aufs Reisen. Ich überlege deshalb genau, worüber ich schreibe und was ich preisgebe.

Gibt es Ziele, die ihr gern noch verwirklichen wollt?

Rohrbach: Oh, ich habe noch ganz, ganz viele Ziele. Mich interessiert alles, egal welches Land, insbesondere die ursprüngliche Natur.

Pungs: Ich fühle mich ja durch dich inspiriert. Ich möchte auch irgendwann wie du alleine durch den Jemen reisen oder eine Blockhütte in Kanada beziehen. Ach, es gibt so viel, was ich noch erleben möchte. Umso mehr ich reise,

umso größer wird die Welt und umso mehr möchte ich von ebendieser sehen.

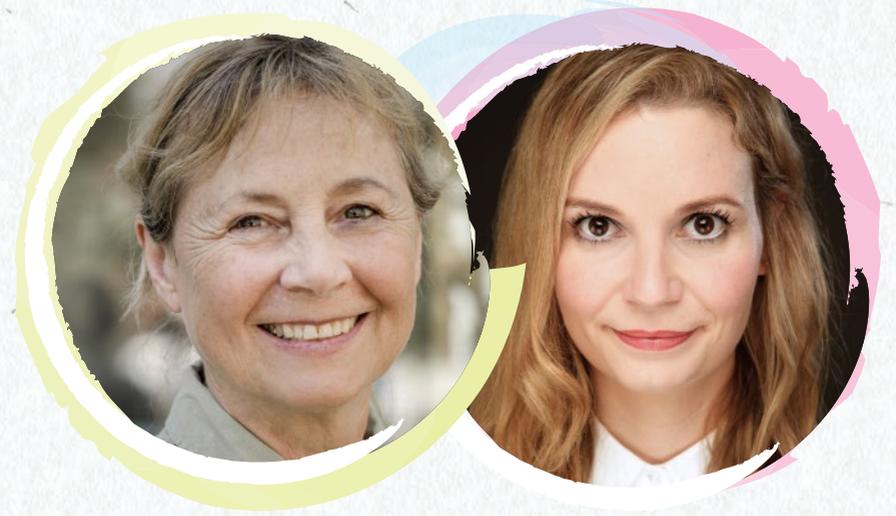
Rohrbach: Ja, die Welt wird größer, und der Horizont weitet sich.

Was wolltet ihr die andere schon immer mal fragen?

Rohrbach: Führst du unterwegs Tagebuch, notierst schon einige Erlebnisse, oder schreibst du später deine Bücher aus der Erinnerung?

Pungs: Ich mache mir unterwegs Notizen und übertrage sie jeden Abend in ein Tagebuch. Nicht alles, was da zusammenkommt, schreibe ich später ins Buch. Manches lasse ich entschlossen im Dunkeln. Wenn du dich in der Fremde aufhältst und Landsleute triffst: Befällt dich Heimweh oder dann gerade nicht?

Rohrbach: Tatsächlich kenne ich Heimweh gar nicht. Wenn ich irgendwann Deutsche am Flughafen treffe, fühle ich eher Melancholie, weil die Reise nun zu Ende ist.



»» ICH BIN GEFALLEN, ICH KANN AUCH WIEDER AUFSTEHEN.««

Im Training kracht Kristina Vogel mit voller Geschwindigkeit auf einen Fahrer, der fälschlich mitten in der Bahn steht. Sie landet querschnittsgelähmt auf der Intensivstation und im Koma. Seitdem ist sie vom siebten Wirbel abwärts gelähmt. Doch Kristina gibt nicht auf; mit Disziplin und Zuversicht nimmt sie ihr Schicksal an. Sie spornt damit unendlich viele Menschen an, macht mutig, stark zu sein, auch wenn der eigene Körper nicht perfekt ist. Packend und ehrlich schildert sie die entscheidenden Momente ihrer Karriere. Und sie erzählt voller Optimismus, wie sie sich ihr Leben zurückholte, sich heute für Menschen mit Behinderung und gegen Barrieren einsetzt und welche Ziele ihr darüber hinaus wichtig sind.



KRISTINA VOGEL IST 2018 DIE ERFOLGREICHSTE BAHNRADFAHRERIN DER WELT – MIT OLYMPIA-GOLD IN LONDON UND RIO UND ELF WM-TITELN. EINE 27-JÄHRIGE TOP-ATHLETIN, DIE SCHON FRÜH IHRE LEIDENSCHAFT FÜR DEN RADSPORT ENTDECKTE. BIS ZU DEM TAG, DER ALLES VERÄNDERTE.



Kristina auf dem Weg zu Olympia-Gold und als WM-Siegerin



LESEPROBE

Der Innenraum in Cottbus liegt unter freiem Himmel, nur Zuschauerraum und Bahn sind überdacht. Es herrschte ein ziemliches Gemimmel um uns herum, alle Welt bereitete sich auf den Wettkampf am Wochenende vor, die Kolumbianer und Kasachen waren da, die Holländer und Inder. Ich hatte eine wilde Diskussion mit den anderen begonnen, weil ich nicht hinter Pauline fahren wollte. Pauline war nicht wirklich fit, sie war zu langsam für mich.

»Das ist doch alles total bescheuert. Was soll ich mit anderen Frauen trainieren, das bringt mir nichts, wisst ihr auch.«

Ich wollte ein schnelles Hinterrad vor mir, wollte die größere Intensität, die damit einherging. Ich wollte, anders gesagt, nicht mit Pauline fahren, sondern mit den Männern. »Ich will eine Serie mehr fahren, außerdem will ich bei den Männern mitmachen«, sagte ich. »Eine Serie mehr ist okay. Aber du fährst mit Pauline, ihr seid schließlich ein Team.« Die anderen machten mit, soweit es ging. Ich wollte mehr, mehr, mehr. Diese letzte Serie sind wir nur deshalb gefahren, weil ich es verlangt habe.

Ich ließ ein großes Loch zwischen mir und Pauline, um vor dem Wechsel in ihrem

Windschatten ein möglichst hohes Tempo aufbauen zu können. Es machte keinen Sinn, direkt an ihrem Hinterrad zu fahren, ich würde kein Tempo aufbauen müssen, da konnte ich auch gleich ein Eis essen gehen. Ich ließ mich zurückfallen, um durch das Loch an Pauline heranzusegeln, ich ließ mich weit zurückfallen, sehr weit, es entstand ein gigantisches Loch, sie ging raus, ich schoss in die Führung, hatte jetzt das Tempo, das ich wollte – und an dieser Stelle ist abermals Schluss.

Da stand jemand auf der Bahn.

Ich dachte an den ersten Unfall. Ich sah niemanden, merkte aber, dass ich abschüssig auf der Rennbahn lag. Mein Kopf lag tiefer als die Beine, mir pochte das Blut in der Stirn. Meine Sicht war etwas verschwommen. Für einen Moment konnte ich an nichts anderes denken, als dass es schon wieder passiert war. Hoffentlich hatte die Wirbelsäule gehalten. Ich spürte keine Schmerzen. Das war vermutlich ein eher schlechtes Zeichen, dass ich keine Schmerzen hatte, so, wie ich lag. Wenn bloß die Brustwirbelsäule gehalten hatte. Auf keinen Fall durfte ich wie ein Mädchen losheulen.

Ein Unfall ist auch bloß ein Job, der gemacht werden muss. Ich sah die anderen heranlaufen, Max Levy, der neben mir kniete und meinen Kopf leicht anhub. Der Schmerz kam, und dieser Schmerz war auch kein besseres Zeichen als der Schmerz, der vorher gefehlt hatte. Ich musste mir Platz machen. Als Leistungssportler zog man nach dem Fallen sofort den Helm und die Schuhe aus. Ich musste atmen, jetzt zieht mir doch die Schuhe aus, dachte ich. Max Dörnbach war da, er wusste nicht, wie meine Schuhe aufgingen, und ich erklärte ihm, wie sich das System öffnen ließ. Ich bekam keine Luft. Dann lief Max Dörnbach mit meinen Schuhen von der Rennbahn, er hatte das System nicht gekannt, garantiert also eine Weile herumprobieren müssen, und trotzdem hatte ich nichts gemerkt.

»Ich kann nicht mehr laufen«, sagte ich zu Max Levy.

Max Levy sagte: »Nein, ist alles gut.«

Ich sagte: »Max, ich laufe nicht mehr.«

Er hielt meine Hand, und ich hatte das Gefühl, da war eine Wölbung, ein verwachsenes Stück Hornhaut.

Ich sagte: »Max, du hast da was.«

Er sagte: »Ich habe da nichts.«

Ich sagte: »Max, mich drückt da was, mir tut das richtig weh, nimm das weg.«

Er sagte noch einmal, dass er nichts hatte, aber seine Stimme veränderte sich.

Ihm wurde ebenfalls klar, dass vielleicht neurologisch etwas mit mir nicht in Ordnung war.

Ich fand außerdem, es war untypisch, dass ich nicht aufstehen wollte. Nach einem Sturz steht ein Mensch normalerweise sofort wieder auf, und alles ist noch da.

In mir sagte aber in diesem Moment eine Stimme, dass ich liegen bleiben sollte.

Ich durfte nicht heulen wie ein Mädchen.

Ich musste den anderen helfen, die Situation zu organisieren. Ich kannte mich mit den Abläufen aus, ich hatte die Erfahrung vom ersten Unfall. Meine Lunge war zusammengefallen, kollabiert, das war genau wie damals. Der Schmerz wurde größer. Ich musste mich beeilen mit dem Organisieren, bevor ich ohnmächtig wurde oder der Notarzt kam und mich wegtrug. Ich sagte zu Max Levy und Max Dörnbach: »Ruft die Bundespolizei an, meldet mich krank. Sagt meinem Manager Bescheid, dass er alle Termine absagen soll.« Ich erklärte, wo mein Portemonnaie lag. Ich erzählte, dass ich am nächsten Tag nach Berlin zum parlamentarischen Abend ins Velodrom musste.

Ich hatte nicht das Gefühl, dass Max und Max mir zuhörten.

Mir fiel nichts mehr ein, was ich hätte organisieren können, ich konnte jetzt warten, dass mir geholfen wurde.

Pauline lief über die Bahn, sie war vollkommen außer sich.

»Ich weiß nicht, wo der herkam! Es tut mir so leid, wirklich, ich weiß nicht, wo der herkam.« Sie weinte.

»Halt den Mund«, sagte Max Levy.

Pauline verschwand.

Max Levy schirmte alles ab, das war gut für mich. Die einzelnen Atemzüge taten inzwischen weh. Der Druck, der vom Himmel über dem Innenraum auf mir lastete, war zu groß.

Wir warteten, aber der Notarzt kam nicht.



VIER FRAGEN AN HELGE TIMMERBERG

1 REISEN BEDEUTET FÜR MICH ...

R wie raus,
E wie endlich,
I wie immerfort,
S wie Süden,
E wie erleben,
N wie No problem

2 MEIN SCHÖNSTER MOMENT AUF REISEN WAR ...

... wenn Vergangenheit und Zukunft keine Rolle mehr spielten.

3 DARAUF FREUE ICH MICH NOCH ...

... Indien zum 70. Geburtstag.

4 WAS HABE ICH AUF REISEN GELERNT?

Es gibt kein Heimweh, das nicht in einer Nacht besiegt werden kann.

ICH MACH MIR DIE WELT, WIDDE WIDDE WIE SIE MIR GEFÄLLT!



1 REISEN BEDEUTET FÜR MICH ...
 ... innerlich ein Stück zu wachsen, mutig zu sein und die Welt aus einem neuen Blickwinkel zu sehen.

2 MEIN SCHÖNSTER MOMENT AUF REISEN WAR ...
 ... als ich mich mit meiner besten Freundin für ein paar Tage auf einer Insel eines australischen Nationalparks aussetzen ließ. Wir hatten mit einer Campingwiese gerechnet, doch wir beide waren die einzigen Menschen dort. Ein Strand, Felsen, der Wald, Palmen und das Meer mit Korallen. Wir hatten keinen Handyakku mehr, und es gab Austern über dem Feuer am Strand. Ein wahres Robinson-Crusoe-Abenteuer!

3 DARAUF FREUE ICH MICH NOCH ...
 ... einmal als Omi auf einen Baum zu klettern, auf dem ich als Kind schon saß, und mit den Erinnerungen an all meine unbezahlbaren Reisen und Abenteuer im Leben frech herunterzugrinsen.

4 UNTERWEGS HABE ICH GELERNT ...
 ... dass ich viel weniger Kontrolle habe, als ich glaube, und dass ich mit Vertrauen, Offenheit und einer gesunden Portion Naivität (»Wieso eigentlich nicht?«) viel weiter kommen kann als mit einem perfekt ausgearbeiteten Reiseplan.

EIN ESEL ZUM PFERDESTEHLEN

Lotta Lubkoll hat einen Kindheits-traum: einmal mit einem Esel auf Wanderschaft gehen. Doch erst als ihr Vater plötzlich erkrankt und kurz darauf stirbt, wird ihr klar, dass man solche Träume nicht auf die lange Bank schieben sollte. Sie macht sich also auf die Suche – und findet Jonny, einen grauweißen Esel wie aus dem Bilderbuch. Gemeinsam ziehen die beiden los, zu Fuß von München immer Richtung Süden. Unterwegs nehmen sie ohne konkreten Plan jeden Tag, wie er kommt, und lassen sich stets von Neuem überraschen – von der Hilfsbereitschaft der Menschen, von inspirierenden Lebensentwürfen und von ihren eigenen Fähigkeiten. Dabei werden Lotta und Jonny zu einem eingeschworenen Team, das sich auch von abgerutschten Wegen und Dauerregen nicht aufhalten lässt.

Name	Jonny	LOTTA LUBKOLL
Geburtsdatum	01.01.2002	29.03.1993
Größe	111 cm	159 cm
Haar-/Fellfarbe	GRAU MIT BRAUNEN, SCHWARZEN UND WEISSEN STELLEN	ROTBLOND
Schweiflänge/ Pferdeschwanz	59 cm	38 cm
Augenfarbe	BRAUN MIT BLAUDEM INNENRAND	BLAU
Ohrlänge	27 cm	5,5 cm
Beruf	WAS IST DAS?	ERLEBNISPÄDAGOGIN, SCHAUSPIELERIN, AUTORIN, ABENTEUERFINDERIN
Lieblich-beschäftigung	FRESSEN, MICH WÄLZEN, GEKRAULT WERDEN, SONNE GENIEßEN, WANDERN, MEINE NASE ÜBERALL REINSTECKEN	MIT JONNY VERREISEN, ZEIT MIT FAMILIE UND FREUNDEN, KITESURFEN, KLETTERN, BERGTouREN, SURFSKATEN, SLACKLINEN, UNTEREM STERNENHIMMEL SCHLAFEN
Lieblingessen	LAIB TROCKENES BROT	KLOSS MIT SÖSSE UND ENTE VON OMA, KAISERSCHMARRN
Lieblich-kraulstelle	IN DEN OHREN	AM KOPF
Mag ich nicht	AUFGEREGTE HUNDE, DIE VERSUCHEN, AN MEINEM HINTERN ZU SCHNUPPERN	HEKTIK UND STRESS
Besondere Merkmale	MEIN EINZIGARTIGES WIEHERN	JONNY
Was magst du an Lotta/ Jonny ganz besonders?	MIT IHR WIRD ES NIE LANGWEILIG	DER BESTE ZUHÖRER, DEN MAN SICH WÜNSCHEN KANN (KEIN WUNDER, BEI DEN OHREN)



LOTTA LUBKOLL
WANDERN, GLÜCK UND LANGE OHREN
 ISBN 978-3-89029-539-8
 (D) 17,00 EUR



EINE MALIK- GESCHICHTE IN BÜCHERN



1996

PIPER übernimmt den MALIK Verlag. In den USA erscheint Jon Krakauers Aussteigerbericht »Into the Wild«, ein Jahr später erscheint die deutsche Ausgabe bei MALIK unter dem Titel »In die Wildnis« und wird ein großer Erfolg – bis heute. Die packende Reportage wird 2007 von Sean Penn verfilmt.

1998

Jon Krakauers »In eisige Höhen« über das Drama am Mount Everest 1996 kommt auf Deutsch bei MALIK heraus: einer der größten Bestseller in der MALIK-Historie, der sich kritisch mit den Auswüchsen des modernen Bergsteigens auseinandersetzt, und prägend für das Verlagsprofil als führender Bergverlag.

2001

Von dem französischen Abenteurer und Schlittenhundezüchter Nicolas Vanier erscheint bei MALIK mit »Das Schneekind« die mitreißende Dokumentation darüber, wie Vanier ein Jahr mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter in die Wildnis der Rocky Mountains zog.

2002

Hans Kammerlander, einer der erfolgreichsten Extrembergsteiger der Welt, legt seine spannende Autobiografie »Bergsüchtig« bei MALIK vor.

2006

Der Entertainer und Moderator Hape Kerkeling veröffentlicht bei MALIK den Bericht seiner Pilgerreise auf dem Jakobsweg »Ich bin dann mal weg«. Das Buch steht bis 2008 100 Wochen auf Platz 1 der SPIEGEL-Bestsellerliste. Mit über fünf Millionen Exemplaren ist es das erfolgreichste Sachbuch seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Verfilmung kommt 2015 in die Kinos.

2007

Mit »Der Berg in mir« legt Alexander Huber, der jüngere der bekannten »Huberbuam« und einer der weltbesten Allround-Bergsteiger, seine Autobiografie vor.

2008

PIPER übernimmt von Frederking & Thaler die NATIONAL GEOGRAPHIC-Taschenbuchreihe. Sie erscheint fortan unter der Marke MALIK NATIONAL GEOGRAPHIC mit Autoren wie Andreas Altmann, Dieter Kreuzkamp und Ilija Trojanow. Zusammen mit den PIPER GEBRAUCHSANWEISUNGEN baut MALIK seinen Rang als führender Verlag für Reiseliteratur weiter aus.

2009

Zum 20. Jahrestag des Mauerfalls veröffentlicht Deutschlands beliebteste Reiseschriftstellerin und langjährige MALIK-Autorin Carmen Rohrbach in einer überarbeiteten Neuausgabe die autobiografische Schilderung ihres todesmutigen Fluchtversuchs aus der DDR im Jahre 1974 und seine Folgen für ihr Leben.

2010

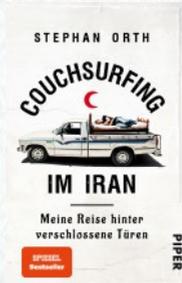
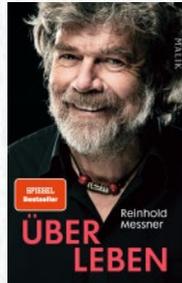
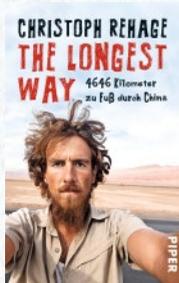
Gerlinde Kaltenbrunner, die erfolgreichste Bergsteigerin der Welt, die alle 14 Achttausender ohne künstlichen Sauerstoff bestieg, legt bei MALIK ihre Autobiografie »Ganz bei mir« vor.

2011

Der preisgekrönte Dokumentarfilmer Andreas Kießling bringt bei MALIK den Bericht über seine Wanderung entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze »Ein deutscher Wandersommer« heraus; das Buch wird zum Bestseller und beflügelt den Trend, die deutsche Heimat neu zu entdecken.



EINE MALIK-GESCHICHTE IN BÜCHERN



2012

Bei MALIK erscheint Christoph Rehages eindrucksvolle Erzählung über seinen 4646 Kilometer langen Weg zu Fuß durch China – das Video dazu haben bislang über 50 Millionen Zuschauer auf YouTube und Vimeo verfolgt.

2013

Die Autobiografie des schillernden Fußballstars Zlatan Ibrahimović, geschrieben mit dem renommierten Journalisten und Romanautor David Lagercrantz, kommt in zahlreichen Ländern auf den Markt und wird zum Bestseller.

2014

Zusammen mit dem Reiseblogger und Grimme-Preisträger Johannes Klaus ruft MALIK die Plattform für multimediale Reiseerzählungen www.travelepisodes.com ins Leben. – Zu seinem 70. Geburtstag resümiert Reinhold Messner in seiner Autobiografie »Über Leben« die wichtigsten Stationen seines Lebens.

2015

Der Reisereporter Stephan Orth blickt in »Couchsurfing im Iran« hinter den Schleier und hinter die Fassade des Schurkenstaats. Mit über 160 000 Leser*innen wird es zum Grundstein mehrerer sehr erfolgreicher Couchsurfing-Bücher. Zugleich setzt sich mit dem Band das Paperback als erfolgreiches Genre durch.

2016

Der erste Band der erfolgreichen Reiseanthologien »The Travel Episodes« erscheint. – Christine Thürmer wird zur meistgewanderten Frau der Welt und trifft mit ihrem ersten Buch »Laufen. Essen. Schlafen.« den Nerv einer Zeit. – Der Schweizer Weltklassicalpianist Ueli Steck legt in »Der nächste Schritt« offen, wie schmal der Grat zwischen Leben und Sterben am Berg ist.

2017

Der englische Tierarzt, Anwalt, Ethikprofessor und Rechtsmediziner Charles Foster schlüpft in die Rolle von fünf verschiedenen Tierarten, um herauszufinden, wie Tiere wirklich fühlen. »Der Geschmack von Laub und Erde« hebt das Genre *Nature Writing* in eine neue Dimension: »Ein Buch, wie ich noch keines zuvor gelesen habe – voller Weisheit und Empathie« (Peter Wohlleben).

2018

Der junge Lehrer Jan Kammann unterrichtet in Hamburg Schüler aus über zwanzig Nationen. Um mehr über ihre Lebenswelten zu erfahren, bereist Kammann ein Jahr lang ihre Herkunftsländer. »Ein deutsches Klassenzimmer« ist ein »erfrischend uneitler Reisebericht und eine Lehrstunde für Toleranz« (Augsburger Allgemeine Zeitung) und wird bei MALIK zum Bestseller.

2019

Helge Timmerberg, der »Rockstar der Reiseschriftsteller« (Faces), veröffentlicht mit »Das Mantra gegen die Angst oder Ready for Everything« die Fortsetzung seiner Autobiografie »Die rote Olivetti«. Der Titel entpuppt sich angesichts der Herausforderungen des Jahres 2020 als visionär.

2020

Rüdiger Nehberg, seit fünf Jahrzehnten Autor des Hauses, stirbt kurz vor seinem 85. Geburtstag; postum erscheint seine große Autobiografie und die Dokumentation seines Lebenswerks »Dem Mut ist keine Gefahr gewachsen«.

2021

MALIK als führender Verlag für Reiseliteratur feiert 25-jähriges Jubiläum.

DIE STEILE GESCHICHTE EINES GÄNGERS



Die unsichtbare Linie

Wieder einmal sitze ich vor dieser Wand und sehe diese unsichtbare Linie, die ich schon zigmal in meinen Gedanken geklettert bin. Diese Wand wird mir alles, was ich in meinem Bergsteigerleben erlernen durfte, abfordern. Der tödliche, unkalkulierbare Korridor am Wandfuß. Diese einfach anmutende Schneeflanke, die zum Einstieg führt, wird überlagert von einem massiven Gletscherbruch. Die Regel ist, dass es hier keine Regel gibt. Gehst du den einfachsten Weg zur Wand, kann jeder Moment dein letzter sein, da eine Eislawine über die Schneeflanke donnern könnte. Dieser Bereich muss daher aufwendig über einen Felspfeiler umgangen werden. Zweihundert Meter steilste Kletterei, links abseilen und oberhalb des Lawinenbereichs in die Schneeflanke queren. Vom optischen Einstieg der Nordwand zieht ein senkrechter Eisschlauch in das Zentrum der Wand bis zum »Herz«, einer herzförmigen Biwaksnische für unser erstes Wandlager. Von dort geht es links weiter in das zentrale, flachere Eisfeld, den vielleicht leichtesten, aber auch gefährlichsten Teil der Wand. Hier sammelt sich alles, was vom Berg will: Steine, Lawinen, Spindrift. Dieser Bereich darf nur zum richtigen Zeitpunkt, also in der Nacht, wenn es kälter ist, geklettert werden. Am Ende dieser Eisflanke thront eine 800 Meter hohe senkrechte Granitwand. Die naturgegebene kletterbare Linie zieht steil rechts aufwärts über ein Rampensystem bis zur Gipfelverschneidung. Noch mal eine letzte Lagermöglichkeit auf 6800 Metern, von dort dann entweder über eine messerscharfe Kante oder über die vereiste Verschneidung bis zum Gipfel in über 7000 Meter Höhe. Das ist das Finale, die Klimax der Wand, und das wird von uns alles abverlangen.

Was für eine Linie, so schön, so unnahbar! Latok-I-Nordwand heißt diese Mauer aus Fels, Eis und Schnee, und sie türmt sich mehr als 2000 Meter hoch aus dem Choktoi. In diese Wand habe ich schon viel investiert. Zum vierten Mal bin ich bereits hier, weil ich an etwas glaube, nämlich an den perfekten Moment; dass diese unmöglich anmutende Linie machbar ist, also möglich wird, wenn unser Team und der Berg zu einer Einheit verschmelzen. Andere sagen, ich bin hier, weil ich ein Spinner sei, verrückt, jeglicher Realität entrückt, ein Surrealist. Wenn ich mich auf deren Seite begeben, kann ich ihre Sichtweise sogar verstehen. Wenn ich hier einsteige, setze ich alles ein, mein Leben, die Gegenwart mit meinen Lieben, meine Freunde, eben alles. Nur wegen dieser kalten Wand.

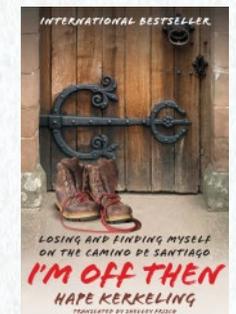
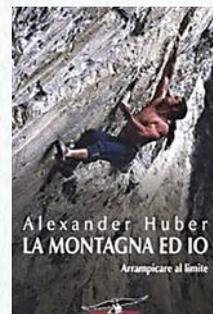
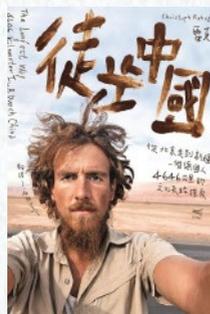
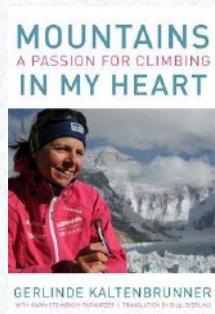
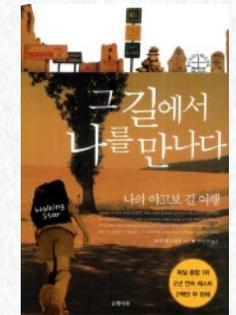
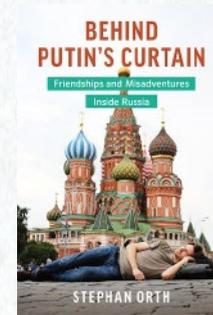
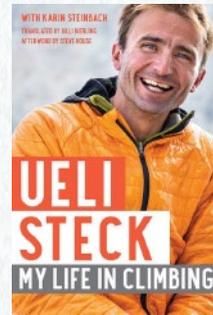
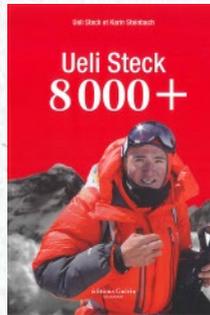
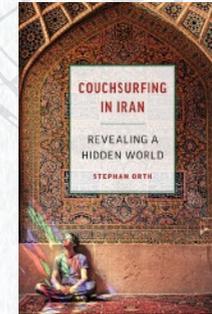
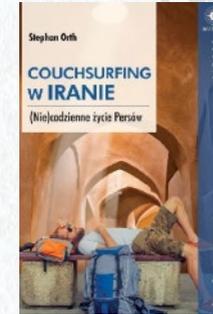
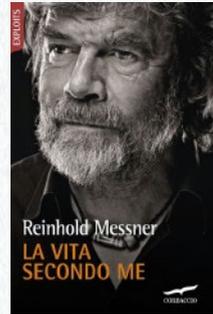
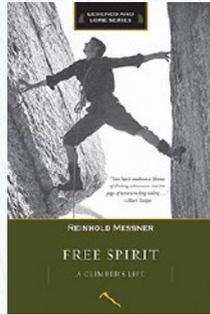
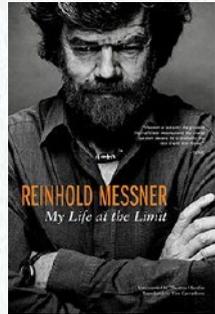
Und sind wir doch mal ehrlich, die Welt dreht sich auch ohne diese Begehung weiter, wir verändern mit einer Durchsteigung nichts, rein gar nichts. Und doch verändert sich alles – nicht für die Welt, aber für mich und für mein Umfeld, weil ich dem gefolgt bin, woran ich glaube. Und wenn ich die ganze Geschichte erzählen will, woran ich wirklich glaube, warum mein Leben so ist, wie es ist, und vielleicht auch begründen will, warum ich hier bin, hier im Choktoi, muss ich von vorne beginnen.



THOMAS HUBER
IN DEN BERGEN
IST FREIHEIT

ISBN 978-3-89029-521-3
(D) 22,00 EUR

MALIK-BÜCHER AUF DER GANZEN WELT



EINFACH MACHEN!

1 REISEN BEDEUTET FÜR MICH ...

... meinen inneren und äußeren Horizont immer wieder aufs Neue erweitern zu können. Mit jeder Reise wird nicht nur die Welt, sondern auch meine Neugierde auf sie größer. Dass die Entdeckungen unendlich sind, egal ob im unmittelbaren Umfeld oder in weiter Ferne, ob in der Natur, der Kultur, der Gesellschaft oder der Geschichte, das macht mich glücklich!



ANA ZIRNER

Eine gute Vorbereitung ist für jede Unternehmung wichtig. Aber was wirklich zählt, ist der erste Schritt. Danach folgen die weiteren fast wie von selbst.

2 MEIN SCHÖNSTER MOMENT AUF REISEN WAR ...

... auf etwa 3000 Meter Höhe im Schweizer Wallis in der Nähe des Lac des Dix. Ich lag in meinem Schlafsack und wurde zärtlich von einer Schneeflocke geweckt, die in meinem Gesicht landete. Als ich die Augen öffnete, war ich überwältigt von der Aussicht in das uralte Gletschereis zu meinen Füßen und hinauf zu den ehrwürdigen Gipfeln von Weisshorn, Dent Blanche und Matterhorn.

3 DARAUF FREUE ICH MICH NOCH ...

... dass es immer weitergehen wird. Ich mag, dass ich nie genau weiß, was vor mir liegt, welche Formen und Farben, welche Gerüche und Geschmäcker, welche technischen, mentalen und menschlichen Herausforderungen mich erwarten. Ob auf hohen Gipfeln, in fernen Ländern oder in meinem Leben als Autorin im Tal, eines ist sicher: Langweilig wird es nie.

4 UNTERWEGS HABE ICH GELERNT ...

... dass mich Stille, Einfachheit und auch Einsamkeit mit Freude erfüllen können. Ich dachte immer, ich würde viele Menschen und viele Dinge brauchen, um mich vollständig zu fühlen. Aber die Definitionen von Gemeinschaft, Besitz und Erfolg haben sich für mich in den letzten Jahren sehr verändert. Im selbst gewählten Verzicht liegt für mich ein großer Schatz, den ich vorher in meinem durchgetakteten Leben kaum kannte.

EVERY-THING IS IN WALKING DISTANCE

CHRISTINE THÜRMER

1 REISEN BEDEUTET FÜR MICH ...

... jeden Tag 30 Kilometer zu laufen, dabei mit gerade mal fünf Kilogramm Ausrüstung auszukommen und mich als Solowanderin hauptsächlich mit mir selbst zu unterhalten – aber trotzdem (oder vielleicht gerade deswegen) einfach unglaublich glücklich zu sein.

2 MEIN SCHÖNSTER MOMENT AUF REISEN WAR ...

... als ich nach zehn Tagen in der Wildnis völlig ausgehungert von Tagesausflüglern einen Schokoriegel geschenkt bekam. Oder anders ausgedrückt: Unterwegs lebe ich so reduziert, dass sich meine Glücksschwelle drastisch gesenkt hat und ich mich schon über die kleinsten Dinge freue. Und so strecke ich mich jeden Abend im Zelt auf meiner Isomatte aus und könnte vor lauter Glück laut »danke, danke, danke!« schreien.

3 DARAUF FREUE ICH MICH NOCH ...

... auf die nächsten 50 000 Kilometer zu Fuß und die halbe Tonne Schokolade, die ich dabei ohne Reue verdrücken werde. Die spektakulären Bergpanoramen, die romantischen Sonnenauf- und -untergänge und die vielen spannenden Begegnungen sind ein ausgesprochen angenehmer Nebeneffekt.

4 UNTERWEGS HABE ICH GELERNT ...

... dass die Welt auch ohne Klopapier nicht untergeht; dass nasse Füße überbewertet werden; und dass man mit Panzerband, Nadel und Zahnseide fast die gesamte Ausrüstung reparieren kann. Oder anders ausgedrückt: Improvisation ist alles und man wächst sowie so mit den Herausforderungen.

HINTER DEN KULISSEN

1 VERTRAG



2 TEXTARBEIT



3 HERSTELLUNG & DRUCK



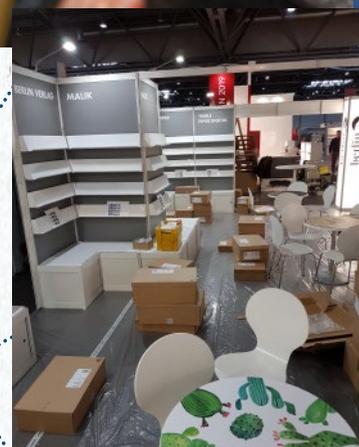
4 HÖRBUCH-AUFNAHME



5 DAS BUCH IST DA!

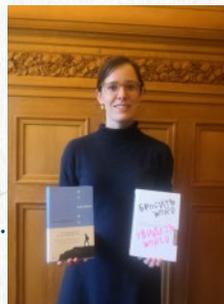


7 MESSEN, MARKETING, PRESSE



6 LESUNGEN

8 BÜCHER LIZENZIEREN



9 ERFOLGE FEIERN!

Bestseller		Sachbücher	
Hape Kerkeling	Ich bin dann mal weg	19,90 €	1
Rhonda Byrne	The Secret - Das Geheimnis	15,95 €	2
Richard D. Precht	Wer bin ich - und wenn ja, wie viele?	14,95 €	5

DARA McANULTY

TAGEBUCH EINES JUNGEN NATURFORSCHERS

Dara McAnulty ist ein 16-jähriger Naturforscher, Umweltschützer und Aktivist aus Nordirland. Für seine Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von »BBC Springwatch«, vom »Daily Mirror« und vom »Birdwatch Magazine«. Er hat zahlreiche naturkundliche Beiträge für das BBC Radio und Fernsehen geschrieben und aufgenommen, wurde Botschafter für die RSPCA, die Kampagne iWill und für das Jane Goodall Institut. Dara ist der bisher jüngste Empfänger der RSPB-Medaille für Naturschutz. Er lebt mit seiner Familie in County Down. »Tagebuch eines jungen Naturforschers« ist sein erstes Buch. Als jüngster Preisträger erhielt er im September 2020 den renommierten Wainwright Prize for Nature Writing.



»Ich war fünf, als bei mir Asperger diagnostiziert wurde. Mit sieben wusste ich, dass ich anders als andere bin. Ich hatte mich daran gewöhnt, für mich zu sein und nicht in die Welt derer durchzudringen, die sich über Fußball oder Minecraft unterhielten. Dann begann die Phase des Mobbing. Und die Natur wurde für mich nicht nur zum Zufluchtsort, sondern überlebenswichtig.«

DARA McANULTY
**TAGEBUCH EINES JUNGEN
NATURFORSCHERS**

ISBN 978-3-89029-551-0
(D) 20,00 EUR

»Eine Sprache so reich an Poetik, dass sie über sein Alter hinwegtäuscht.«

HILARY A. WHITE, IRISH INDEPENDENT

»Als würde man William Blake oder Ted Hughes lesen, eine ganz eigene, magische Erfahrung ... Mit Sicherheit eines der meistbesprochenen Naturbücher, oder Bücher überhaupt, in diesem Jahr.«

THE DAILY MAIL

»McAnultys Sprache erglüht vor tiefem Mitgefühl für die Natur.«

TIM FLANNERY

»Es gibt einen echten Rummel um sein Debüt, eine Kombination aus Memoir und Naturbuch, ein warmherziges Porträt einer eng verbundenen Familie und eine Geschichte übers Erwachsenwerden. (...) Einfache, prächtige Sätze entfalten sich, einer nach dem anderen. (...) Seine Stimme jedoch ist die eines alten Mannes, und er schreibt oft verblüffend weise.«

PATRICK BARKHAM, THE GUARDIAN

»Kraftvolle, lyrische und kluge Beobachtungen ... Die Lektüre dieses wundervollen Tagebuchs hinterlässt bei mir den Eindruck, dass, was auch immer die Zukunft bringen mag, sie mit jungen Menschen wie McAnulty in guten, sicheren Händen ist.«

AMANDA BELL, THE IRISH TIMES

»Dieses Buch ist bedeutsam, ein Tagebuch, aber im Grunde zeitlos. Es geht ums Aushalten, um Leidenschaft, Schönheit und Verbundenheit. Es ist sehr, sehr besonders.«

CHRIS PACKHAM

»Daras Stimme und Weitsicht sind außergewöhnlich: mutig, poetisch, ethisch, lyrisch und so stark, dass man ihm schon in jungen Jahren Gehör und Bewunderung schenkt.«

ROBERT MACFARLANE

»Ein leidenschaftlicher und origineller Appell zur Bewahrung unserer empfindlichen, sich wandelnden Biosphäre ... Ein zauberhaftes und bemerkenswertes Buch.«

THE SPECTATOR

»Nachdem ich ein paar Stunden in diesem intimen, feinfühligem und tief empfundenen Buch gelesen habe, waren mein Herz leicht und die Hoffnungen, die ich für unsere Zukunft hege, groß – ganz einfach weil Menschen wie Dara McAnulty sie schreibend bevölkern.«

ALEX PRESTON, THE GUARDIAN

»Dies ist ein bedeutsames Buch über die Natur – umso mehr, als Dara McAnulty es noch vor seinem 16. Geburtstag abgeschlossen hat. Unser diesjähriger Sieger ist nuanciert, leidenschaftlich und voller Anteilnahme. Es ist ein wunderbares Tagebuch ... geprägt von der Natur, die uns alle umgibt. Die Jurymitglieder haben es geradezu atemlos verschlungen, so bewegend ist es. Und so eindringlich.«

JULIA BRADBURY, AUS DER BEGRÜNDUNG
DER JURY FÜR DEN WAINWRIGHT PRIZE



»DIE DREI INGREDIENTEN, DIE AUS EINEM TUN EIN ABENTEUER MACHEN, SIND SCHWIERIGKEITEN, GEFAHR UND EXPOSITION.«

Bergsteigerlegende Reinhold Messner im Gespräch mit Erik Lorenz, Gründer des Reisepodcasts »Weltwach«

Herr Messner, Sie haben sich einmal einen »horizontsüchtigen Wanderer« genannt. Wie verstehen Sie diese Bezeichnung?

Ich bin als Kind schon in die Berge gekommen und habe mich gefragt: Was liegt hinter dem nächsten Horizont? In dem Ort, in dem ich aufwuchs, blieb der Horizont hinter Felszinnen, von links, von rechts, auch von vorne, verborgen. Mit fünf Jahren stieg ich auf die größte dieser Felszinnen hinauf und stellte fest: Dahinter sind nochmals Berge, hinter die ich nicht schauen kann. Ich brach zu immer größeren Ausflügen auf, um herauszufinden, was dahinter ist. Es war wieder ein Bergkamm. Bis heute habe ich nie hinter den letzten Horizont schauen können. Deshalb bin ich immer noch unterwegs, ein »horizontsüchtiger Wanderer«.

Ihre lebenslange Suche nach dem Horizont war immer auch eine Suche nach der Exposition, nach schroffen Felswänden, endlosen Eisebenen und wogenden Sandmeeren. Worin besteht für Sie die wesentliche Kraft dieser Wildnisgebiete?

Die Wildnis ist ein ganz großer Wert. Und je mehr sie schwindet und verschwindet, desto wertvoller wird sie. Aber heute ist die Wildnis nicht mehr da, wenn wir alle Technologien nutzen. Der Satellit kann mit einer Kamera jeden Punkt dieser Erde aufnehmen. Ich kann heute Berge, die ich noch nie gesehen habe, auf den Schirm bringen, sodass ich Routen besser als vor Ort aus den Flanken herauslesen kann. Und man kann vom Satelliten aus, bei klarem Wetter, Menschen finden, die in

der Antarktis unterwegs sind. Heute ist das alles über Satelliten nachprüfbar. Damit ist die Exposition relativiert. Aber wenn ich auf diese Methoden verzichte und die Kommunikationskette unterbreche zwischen mir, der ich aufgebrochen bin, und der Zivilisation, dann bin ich allein. Auch wenn mich der Satellit sieht: Ich habe davon nichts, ich bin der Weite völlig ausgeliefert. Eine solche Wildnis ist ein Wert, weil wir uns an der wilden Natur reiben können, um Erfahrungen nach innen zu machen. Deswegen ist es so wichtig, dass die jungen Leute verstehen, dass sie sich das Abenteuer selber wieder erobern müssen, indem sie der Wildnis ihre alten Werte zurückgeben ...

Und sonst? Was ist nach Ihrer Definition ein Abenteuer?

Aus einem Tun wird ein Abenteuer, wenn wir in eine Welt hinausgehen, die nicht präpariert ist. In eine Welt, die uns mit Schwierigkeiten konfrontiert, die wir meistern müssen. Dazu brauchen wir Know-how, Erfahrung, oft auch Kraft und sportliche Fähigkeiten. Diese Welt muss gefährlich sein, und die Natur ist nun einmal gefährlich für uns Menschen. Jene Gefahren gilt es zu erkennen, um ihnen auszuweichen. Wer sich blindlings Gefahren ausliefert, lebt nicht lange. Die Kunst ist eben, nicht umzukommen. Und es ist nur eine Kunst, nicht umzukommen, weil man umkommen könnte. Andernfalls wäre es nur ein Spiel und nicht eine Kunst oder ein Abenteuer. Zudem muss das Ganze weit weg von Netz und doppeltem Boden stattfinden. Das heißt, ein Abenteuer braucht eine Exposition. Es geht um den Unterschied, ob ich zwei Meter über dem Boden klettere und runterspringen kann – oder viertausend Meter über dem Boden, und wenn ich runterfalle, bin ich mit hundertprozentiger Sicherheit mausetot. Also: Die drei Zutaten, die

aus einem Tun ein Abenteuer machen, sind Schwierigkeiten, Gefahr und Exposition.

Wenn eine Universität Sie bitten würde, eine Abschlussrede zu halten, was würden Sie den Absolventen mit auf den Weg geben wollen?

Also zuerst einmal würde ich ihnen sagen, dass sie ihres Glückes Schmied sind. Sie selber. Die Kunst liegt darin, den richtigen Weg zu finden, denn wir sind nur auf unseren Wegen stark. Auf fremden Wegen, auf vorgegebenen Wegen, auf uns aufgezwungenen Wegen kommen wir nicht weit. Und sie sollten spätestens mit dem Abitur den Mut haben, ein selbstbestimmtes Leben anzustreben ... Ich bin ganz davon überzeugt, dass wir Menschen nicht nur einen freien Willen haben, sondern wir haben auch unendlich viele Möglichkeiten. Viel mehr als Menschen früher.

Das selbstbestimmte Leben ist mir das Heiligste geblieben. Ich wollte es mir schon als kleines Kind herbeischaffen und habe dann sehr lange gebraucht, bis es mir gelang. Und vom Glück gilt das Gleiche: Wenn jemand kein Glück hat, möge er es sich anschaffen!

Sie sagen von sich selbst, sieben erfüllte Leben gelebt zu haben. Was betrachten Sie als Ihren größten Erfolg?
Überlebt zu haben.

WELT WACH



Das vollständige Interview und weitere Gespräche mit passionierten Grenzgängern und Weltreisenden unter www.weltwach.de.

Mehr außerdem im Buch »Weltwach. Mit offenen Augen ins Abenteuer«.

KATHARINA FINKE

WIE ICH DIE WELT ENTDECKTE UND VERZICHTEN LERNT

7 FRAGEN ZUM MINIMALISMUS

WIE SAMMLE ICH MEHR
ERFAHRUNGEN ALS DINGE?

KOMME ICH MIT WENIGER KONSUM AUS?
MUSS JEMAND FÜR MEINEN KONSUM LEIDEN?

KOMME ICH MIT
WENIGER GELD AUS?

MUSS ICH WIRKLICH SO VIEL ARBEITEN?

WAS KÖNNTE ICH SONST MIT
MEINER ZEIT MACHEN?

WAS BRAUCHE ICH WIRKLICH,
UM GLÜCKLICH ZU SEIN?

7 TIPPS ZUM REISEN ALS FAMILIE

- ✓ DER PLAN:
ES GIBT KEINEN!
- ✓ EINFACH MACHEN & SICH NICHT AUFHALTEN LASSEN, WEDER VON EIGENEN ÄNGSTEN UND ERST RECHT NICHT VON DENEN ANDERER
- ✓ MUT HABEN, NEUES WAGEN & NICHT ÜBERVORSICHTIG SEIN
- ✓ SICH AUF DIE KINDER EINLASSEN & SIE TEILHABEN LASSEN
- ✓ VON KINDERN LERNEN, Z.B. AUCH MAL DAS MACHEN, WAS GLÜCKLICH MACHT, UND NICHT IMMER DAS, WAS VIELLEICHT AM BESTEN IST ==> SPASS HABEN!
- ✓ GEDULDIG SEIN & ENTSCHLEUNIGEN!
- ✓ EINE GUTE BALANCE DER BEDÜRFNISSE VON KINDERN UND ELTERN FINDEN ==> GEMEINSAM FREI SEIN!

MEHR MALIK

Mehr über unsere Autoren
und Bücher: www.piper.de/malik

Wenn Ihnen dieses Magazin gefallen
hat, schreiben Sie uns mit dem
Betreff »25 Jahre Malik Verlag«
an empfehlungen@piper.de, und
wir empfehlen Ihnen gerne
vergleichbare Bücher.

Wenn Sie selbst Teil der Malik-Welt
werden möchten und Spannendes
erlebt haben, schreiben Sie uns an
manuskripte@piper.de.

Bitte schicken Sie uns Ihre
Unterlagen ausschließlich per E-Mail
im pdf-Format an o.g. Mailadresse.
Aus Sicherheitsgründen können
wir Zusendungen im Word-Format
nicht bearbeiten. Wir freuen uns
auf Ihre Geschichte!

Bild-Copyrights

U1: © Ana Zirner

Seite 4:
Hape Kerkeling © Stephan Pick Reinhold
Messner © Peter von Felbert Andreas
Kielsing © Manfred Ossendorf

Seite 5
Carmen Rohrbach © Peter von Felbert
Christine Thürmer © Peter von Felbert
Stephan Orth © Mina Esfandiari

Seite 6
© Christoph Jorda

Seite 11
Carmen Rohrbach © Peter von Felbert
Nadine Pungs © Jil Ziegner

Seite 12
© Markus Tedeskino

Seite 13
© Kristina Vogel

Seite 15
© Frank Zauritz

Seite 16/17
© Lotta Lubkoll

Seite 22/23:
© Timeline-Production

Seite 26
Ana Zirner © April Larivee
© Ana Zirner

Seite 27
© Peter von Felbert

Seiten 28 – 31
28: © Janina Breitling © Anne Kaiser
© Bettina Feldweg © Sabine Hoppe
© Stephan Orth

29: © GGP Media GmbH © Tabea Kalb
© Jennifer Maurer

30: © Jennifer Maurer
© Maximilian Probst © Thorsten Schwartz
© Sabine Hoppe

31: © Jennifer Maurer © Sabine Hoppe
© Andreas Wetekam © Christine Thürmer

Seite 32/33
Illustrationen © Barry Falls
Foto © Elaine Hill

Seite 34
© Simon Gincberg

Seite 36/37
© David Weyand



Die FLSK Trinkflasche.

 18 Std.
heiß.

 24 Std.
kalt.

 Kohlen-
säurefest.

 18/8
Edelstahl.

flsk.de

 FLSK®